

Nachtgedanken

Mo - Fr & So ca. 20.50 Uhr; Sa ca. 16.50 Uhr als "Zwischendrin"

17. bis 23. März 2025: "Das brennt mir auf den Nägeln"

Von Urs von Wulfen, Diakon aus Osnabrück

Die frühen Mönche klebten sich Kerzenstummel auf den Daumennagel, wenn sie nachts in einer dunklen Kirche ihre Gebete lasen: Urs von Wulfen erzählt vom christlichen Ursprung einiger Redewendungen.



Urs von Wulfen

Katholische Kirche im NDR
Redaktion Osnabrück
Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück
Tel. (0541) 31 86 56

www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Kath. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 17.03.2025: Kaventsmann

Das ist 'n ordentlicher Kaventsmann, hat meine Oma immer gesagt, wenn sie früher einen schweren Laib Brot oder einen muskelbepackten Arbeiter gesehen hat. Ursprünglich sind Kaventsmänner aber monströse Wellen, bis zu 30 Meter hoch! Sie bekamen ihren Namen höchstwahrscheinlich vom "Kavent" - ein Wort für einen mächtigen und reichen Mann, der Bürgschaften übernahm. Oder vom Konventsmann, einen Mönch. Das Wort "Konvent" stammt aus dem lateinischen "conventus", "Zusammenkunft". Beide, Kaventsmann und Konventsmann, waren wichtige Persönlichkeiten und hatten oft etwas mehr auf den Rippen. So entstand der Ausdruck "Kaventsmann". Beide wollten das Leben ihrer Mitmenschen verbessern. Sie waren also Kaventsmänner der Nächstenliebe. Solche Menschen wünsche ich Ihnen an Ihrer Seite.

Dienstag, 18.03.2025: Brennt mir auf den Nägeln

"Das brennt mir auf den Nägeln!" - sagt man, wenn etwas besonders wichtig und eilig ist. Der Ursprung dieser Redewendung liegt im Kloster. Der Tag war dort immer schon durch die Gebetszeiten bestimmt. Die Mönche oder Nonnen beteten auch für die arbeitende Bevölkerung, die dafür keine Zeit hatte. Sogar in der Nacht, in den Vigilien. Das Wort kommt vom lateinischen "vigilare" für "wachen". Vor der Einführung des elektrischen Lichts mussten die Mönche kreativ werden, um die Gebete nachts lesen zu können. Sie nahmen kleine Kerzenstummel und klebten sie mit Wachs auf ihren Daumnagel. Eine super Idee. Zog sich die Vigil aber in die Länge, wurde es dringend, dass das Gebet endete, bevor die Kerze bis auf den Nagel herunterbrannte. Bei all Ihrem Tun in diesen späten Stunden wünsche ich ihnen heute wenig Druck.

Mittwoch, 19.03.2025: Sankt und Sanktionen

Wenn ein Staat einen Krieg beginnt, wird oft nach Sanktionen gerufen. Zölle werden erhoben, Handelsabkommen gekippt, vielleicht auch Häuser von Oligarchen in Sankt Moritz beschlagnahmt. "Sanktionen" und "Sankt" Moritz - gibt es da einen Zusammenhang? Vom Wort her schon: Was den Römern heilig war, das war sanctus. Das Christentum übernahm das Wort. Sanctus war nun die Dreifaltigkeit oder die Kirche. Das Wort sancire bedeutet weihen oder heiligen, aber auch festsetzen oder verordnen. Unter Sanctio verstand man später Gesetze mit einer Strafklausel. Heiligtum und Strafe - Sanctum und Sanktion - stehen also in einer engen Beziehung. Die Kirche meinte lange Zeit, das Heilige mit Strafen beschützen zu müssen, was oft mehr schadete als nutzte.

Donnerstag, 20.03.2025: Enthusiasmus

Es ist eine Geisteshaltung, die man überall im Alltag antreffen kann: Enthusiasmus! Egal ob im Zug kurz vor einem Fußballspiel, beim Gespräch zweier Freundinnen über eine gelungene Prüfung oder während eines mitreißenden Konzertes. Ursprünglich stammt das Wort Enthusiasmus vom altgriechischen "entheos". Das bedeutet "erfüllt vom Göttlichen". Eine christliche Gruppe im 4. Jahrhundert in Syrien nannte man sogar die "Enthusiasten", weil sie sich ganz vom Heiligen Geist erfüllen lassen wollten. Diese Menschen waren also "begeistert" oder von Gott "beseelt". Und wenn Gott in einem Menschen wohnt, macht das das Herz nicht eng, sondern weit für die Freuden und Nöte der Mitmenschen. In diesem Sinne wünsche ich ihnen enthusiastische Zeiten.

Freitag, 21.03.2025: Das Sachsenross

Kennen Sie "das Sachsenross"? Das weiße Pferd in der Fahne Niedersachsens? Es hat denselben Ursprung, jetzt ganz tapfer sein, wie das Westfalenpferd. In der niedersächsischen Fahne trägt es den Schweif nach unten, im westfälischen Wappen nach oben. Beide Darstellungen gehen auf das 8. Jahrhundert zurück. Widukind war damals der Anführer der Sachsen und hatte ein schwarzes Pferd als Feldzeichen. Im Jahr 785 ließ Widukind sich taufen und änderte sein Wappen von einem schwarzen zu einem weißen Pferd. Denn frisch Getaufte tragen weiße Kleidung, um zu zeigen, dass sie ein neuer Mensch sind. Die Taufe verbindet uns mit Christus und verpflichtet uns, das Gute zu tun, die Menschen zu lieben und an einer gerechten Welt zu arbeiten. Daran kann uns das weiße Pferd des Widukind erinnern.

Samstag, 22.03.2025: Cappuccino

Der Cappuccino ist ein echtes Wahrzeichen italienischer Kultur. Anders als bei uns hat aber echter italienischer Cappuccino nur eine sehr dünne Schicht feinen Milchschaums, die vom Braun des Kaffees durchdrungen ist. Benannt ist der "Cappuccino" nach dem Orden der Kapuziner. Die Kapuzinermönche tragen eine hellbraune Kutte und eine spitze Kapuze. Zunächst wurde in Österreich eine Kaffeespezialität aus Mokka und flüssiger Schlagsahne "Kapuziner" genannt. Sie wurde zum Vorbild für den italienischen Cappuccino. Die ersten Kapuziner wollten bewusst arm und einfach leben. Ob es ihnen recht war, dass ein Genussmittel nach ihrem Orden benannt wurde, ist fraglich. Aber wenn Sie sich heute Ihr Wochenende mit einem feinen Cappuccino versüßen, wünsche ich Ihnen dabei viel Gaumenfreude.

Sonntag, 23.03.2025: Leviten lesen

Kennen Sie den Ausspruch: "Einem werden die Leviten gelesen"? Das bedeutet: Jemand wird zurechtgewiesen. Leviten - das stammt aus der Bibel, genauer gesagt aus dem Buch Levitikus. Das ist ungefähr 2.500 Jahre alt und enthält viele Regeln für die Priester der damaligen Zeit. Im Mittelalter wurde es zur Tradition, dass Geistlichen, die sich nicht an Vorschriften hielten, aus dem Buch Levitikus vorgelesen wurde, damit sie sich besserten. Ihnen wurden also "die Leviten gelesen". Dabei wurde viel mit göttlicher Strafe gedroht, obwohl klar war: Jesus war kein Fan davon, Leuten Angst zu machen. Er gab Menschen lieber zweite, dritte und vierte Chancen, wenn sie Fehler machten. Eine solche Fehlerkultur wünsche ich mir.